



Prost! **Peter Eggenberger** in einer seiner Lieblingsbeizen, der «Rose» in Reute.

Zur Psychohygiene an den Stammtisch

Sein neuestes Mundart-Buch widmet Peter Eggenberger einer vom Aussterben bedrohten Spezies: Den Dorfbeizen. In 33 Kurzgeschichten über den Alltag der Wirtschaften hält er diese auf dem Papier lebendig.

Wer früher etwas wissen wollte, ging in die Beiz. Der Wirt war immer informiert darüber, was im Dorf lief, wer was gesagt oder getan hatte. Man besuchte sich nicht zu Hause, das soziale Leben spielte sich am Stammtisch ab.

Auch Peter Eggenberger hat einen Stammtisch. Jeden Freitag zwischen 10 und 12 Uhr trifft er sich mit seinen Kollegen im «Bädli» in Wolfhalden. Dort philosophieren sie über Gott und die Welt, über Aktuelles aus der Zeitung, über anstehende Wahlen, über Persönliches. «Der Stammtisch hat auch eine psychohygienische Bedeutung. Wir können klug oder dumm schwatzen,

und jeder gibt seinen Senf dazu», sagt Peter Eggenberger. Bis 2010 traf sich die Männergruppe im Restaurant Sántis bei Walzenhausen. Doch dann wurde die Beiz geschlossen, und die Stammtischler mussten eine neue Beiz suchen.

Sozialverhalten hat sich verändert

Die «Sántis»-Wirtin war nicht die Einzige, die aufhören musste. In den letzten Jahren sind viele Beizen gestorben. Das war für Peter Eggenberger der Anlass, das Buch «Vo Wiertschafte ond Wiertshüüsler» zu schreiben. Im Kurzenberger Dialekt erzählt er darin kurze Episoden, die er im Lauf der Jahre bei seiner Tätigkeit als Journalist gesammelt hat. Es sind witzige Kurzgeschichten über Beizen und deren Wirtsleute. Ich finde es sehr schade, dass die Beizen als Kontaktstellen aussterben», sagt der 75-Jährige. Es gebe viele Ursachen dafür – das Rauchverbot, die Senkung des erlaubten Al-

koholspiegels auf 0,5 Promille und strengere Hygienevorschriften seien Nadeln im Fleisch der Betriebe. «Einer der wichtigsten Gründe ist aber unser Sozialverhalten und unsere Mobilität», sagt der Autor. Heute sind wir dauernd online, sind per Knopfdruck informiert und kommunizieren per



Peter Eggenberger
Vo Wiertschafte ond Wiertshüüsler
 11,9 × 19,5 cm, geb.
 128 Seiten, ill., Fr. 22.-
 ISBN: 978-3-85882-688-6

Handy oder Internet. Er nehme sich selbst nicht davon aus. «Ich bin Mitverursacher, aber ich kann ja nicht ständig einkehren», sagt er.

Mit seinen Geschichten erhält er die Dorfbeizen immerhin auf dem Papier lebendig. Bis auf zwei sind alle Episoden aus dem Beizen-Alltag wahr. Für Eggenberger war der historische Aspekt sehr wichtig. In einer Geschichte beschreibt er, wie General Guisan während des Zweiten Weltkriegs dem Gasthaus Meldegg in Walzenhausen einen Dienstbesuch abgestattet hat. Heute noch könne man im Gästebuch der Wirtschaft Guisans Eintrag lesen. In einer weiteren Episode erzählt er von Friedrich Glauser, der wie Eggenberger als Fremdenlegionär in Afrika stationiert war. Glauzers Stammbeiz war der «Ochsen» in Grub.

Dialekt vor dem Aussterben bewahren

Peter Eggenberger hat das Buch bewusst auf Schweizerdeutsch geschrieben. Genau wie die Dorfbeizen ist der Kurzenberger Dialekt vom Aussterben bedroht. «Es wäre schade, wenn der Dialekt verloren ginge. Deshalb will ich ihn bewahren.» «Vo Wiertschafte ond Wiertshüüsler» ist bereits Peter Eggenbergers neuntes Buch, das er in seinem Dialekt verfasst hat. Trotzdem will er sich nicht einfach zurücklehnen und seinen Ruhestand untätig verbringen. Er hat bereits Ideen für neue Geschichten. mjb.

Öffentliche Buchvorstellung

Samstag, 10. Mai 2014, 19.30 Uhr

im Landgasthof «Krone», Wolfhalden